

Geheiss Moskaus ermordet wurde, sondern auch die ehemalige Zarin Alexandra sowie ihre fünf Kinder.

Als Jekaterinburg wieder in die Hände der Roten Armee fiel, flüchtete Sokolov ins Pariser Exil und sammelte dort weitere Beweise und Zeugenaussagen. Die Ergebnisse seiner Arbeit wurden bald nach seinem Tod am 23. November 1924 zunächst in französischer Sprache veröffentlicht. Sokolov kam darin zum Schluss, dass nicht nur die Familie, sondern auch die Hausangestellten ermordet wurden und dass alle Leichen anschliessend restlos verbrannt wurden. Nach der Exhumierung der Gebeine der Mordopfer im Jahre 1991 stellte sich heraus, dass Sokolovs akribische Arbeit ausschliesslich in diesem Punkt nicht zutreffend war. Die Weltöffentlichkeit erfuhr dennoch erstmals durch Sokolovs Bericht von der Ermordung der Zarenfamilie, die zuvor nur vermutet worden war.<sup>12</sup>

Das Originalarchiv mit den Beweisstücken galt später als verschollen, bis die Dokumente in den USA wieder aufgefunden wurden. Das Archiv wurde 1990 beim Auktionshaus *Sotheby's* in London angeboten. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion wollte es der Staat Russland kaufen, konnte aber das Geld nicht aufbringen. Zwischen Dezember 1993 und Januar 1994 erwarb es Hans-Adam II. von seinem Besitzer und liess die Russen wissen, dass es verfügbar wäre. Die Verhandlungen führten am 3. September 1996 zu einem Abkommen zwischen Fürst Hans-Adam II. und dem russischen Aussenminister Jewgeni M. Primakow. Die Archive selbst wurden am 30. Juli 1997 ausgetauscht. Die 134 Akten des *Sokolov-Archivs* wurden der russischen Botschaft in Bern erst ausgehändigt, nachdem der grösste Teil des «Liechtenstein-Archivs» am selben Tag in Vaduz eingetroffen war, insgesamt handelte es sich um 280 000 Blätter.<sup>13</sup> Es handelte sich bei diesem Vorgang somit um einen Tausch und nicht um eine formelle Restitution.<sup>14</sup> Die Archivalien wurden im Herbst 2002 in die Wiener Abteilung des Hausarchivs transferiert, um neu geordnet zu werden (davor waren sie im Schloss Vaduz und zweitweise auch in der Schweiz deponiert gewesen). Von den nach der Umbettung

---

<sup>12</sup> Siehe: [http://www.romanov-memorial.com/after\\_1918.htm](http://www.romanov-memorial.com/after_1918.htm).

<sup>13</sup> Zum gesamten Vorgang siehe: Beattie, David: Liechtenstein. Geschichte und Gegenwart. Triesen, 2005, S. 208f. Am 4. September 1996 schlossen die Regierungen Liechtensteins und Russlands ein Abkommen über die kulturelle Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern, die auch das Archivwesen umfassen sollte (Gemeinsame Erklärung über die Zusammenarbeit im Bereich von Kultur, Archivwesen und Jugendaustausch): «Die Regierungen des Fürstentums Liechtenstein und der russischen Föderation werden unter Berücksichtigung bereits vorhandener Kontakte bemüht sein, ihre Zusammenarbeit zwischen den Archivorganisationen, welche die Dokumente aufbewahren, die das kulturelle und geschichtliche Erbe der beiden Länder widerspiegeln, auszuweiten.» Ich bedanke mich an dieser Stelle bei Roland Marxer, der mir freundlicherweise eine Kopie des Abkommens zur Verfügung gestellt hat.

<sup>14</sup> Beattie: Liechtenstein, S. 209.